

ARBEIT & GESUNDHEIT

AUSHANG

ARBEIT IM FREIEN

Tipps für den Schutz
vor gefährlicher
UV-Strahlung

Zusammen arbeiten

Wie Betriebe Arbeitssicherheit inklusiv
vermitteln und was Sicherheitsbeauftragte
davon übernehmen können

WENIGER UNFÄLLE

Ordnung schützt
vor Stürzen

Liebe Leserinnen und Leser,



Dr. Jens Jühling,
Präventionsmanager
der BG ETEM

FOTO: BG ETEM

die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung ist ein Gewinn für alle Beschäftigten. Wichtig sind dabei aber nicht nur barrierefrei gestaltete Wege und Arbeitsplätze sowie eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe. Inklusion heißt auch, Arbeitsschutzthemen so zu kommunizieren, dass alle erreicht werden.

Informationen zum Arbeitsschutz sollten für jeden zugänglich sein. Wie mit der richtigen Kommunikation und geeigneten technischen Hilfsmitteln inklusive Präventionskultur gelingen kann, zeigt die hessische Schreinerei Schnadt, die einen Auszubildenden mit Lernbehinderung beschäftigt. Für die

Sicherheitsbeauftragten hält der Beitrag spannende Anregungen bereit. Den Weg der kleinen Schreinerei können auch größere Betriebe gehen.

Der Sommer rückt näher und mit ihm steigende Temperaturen und helle Tage. Doch nicht nur die Stimmung, auch die UV-Strahlung steigt – vor allem für im Freien arbeitende Beschäftigte. Von den daraus resultierenden Gesundheitsrisiken sind Personen unterschiedlichster Branchen betroffen. Höchste Zeit also für Sicherheitsbeauftragte, ihr Wissen aufzufrischen, wie sie sich sowie ihre Kolleginnen und Kollegen vor UV-Strahlung schützen können. Denn im schlimmsten Fall verursacht diese Strahlung weißen Hautkrebs. Mit dem Aushang haben Sie und Ihr Team die wichtigsten Schutzmaßnahmen im Blick.

Wir wünschen eine sommerlich-leichte und inspirierende Lektüre.

Ihr Dr. Jens Jühling

IMPRESSUM Arbeit & Gesundheit, 73. Jahrgang, erscheint zweimonatlich, Entgelt für den Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten // **Herausgegeben von:** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin, Telefon: 030 13001-0, Fax: 030 13001-9876, E-Mail: info@dguv.de, Internet: www.dguv.de, Vorsitzende des Vorstandes: Volker Enkert, Manfred Wirsch, Hauptgeschäftsführung: Dr. Stefan Hussy, Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE123382489, Vereinsregister-Nr.: VR 751 B beim Amtsgericht Charlottenburg, **Chefredaktion:** Kathrin Baltscheit (verantwortlich), Stefan Boltz (Stellvertretung) // **Redaktionsbeirat:** Milena Bähnisch, Renate Bantz, Gregor Doepke, Julia Fohmann, Prof. Dr. Frauke Jahn, Gerhard Kuntzemann, Dirk Lauterbach, Stefan Mühler, Ina Neitzner, Meike Nohlen, Jana Philipp, Michael Quabach, Dr. Ronald Unger, Dr. Martin Weber, Dr. Sigune Wieland, Dr. Thorsten Wiethage, Dr. Monika Zaghaw, Holger Zingsheim // **Verlag:** Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin, www.raufeld.de, Telefon: 030 695 6650, Fax: 030 695 665 20, E-Mail: redaktion-aug@dguv.de, Projektleitung: Nina Koch, Redaktion: Jana Illhardt (Ltg.), Jörn Käsebier, Isabelle Rondinone, Grafik: Andreas Stark (Ltg.), Iris Lutterjohann, Antje Steinke // **Druck:** Druckhaus Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG, Raiffeisenstraße 29, 77933 Lahr // **Aboservice** für Adressänderungen, Abbestellungen u. Ä.: aug.dguv.de/kontakt/aboservice // **Titelbild dieser Ausgabe:** Jessica Schäfer // **Stand dieser Ausgabe:** 29.3.2021 // **Die nächste Ausgabe** erscheint am 6.7.2021.



8 SCHWERPUNKT INKLUSION

Wie können Betriebe Informationen rund um den Arbeitsschutz barrierefrei vermitteln? Sicherheitsbeauftragte finden bei der Schreinerei Schnadt aus Hessen gute Anregungen.



FOTO: JESSICA SCHÄFER



Alle **HINTERGRÜNDE, DOWNLOADS, ZUSATZMATERIALIEN U. V. M.** finden Sie auf dem Portal „Arbeit & Gesundheit“:



aug.dguv.de

NEWS

- 4 Aktuelles rund um sicheres und gesundes Arbeiten

UPDATE RECHT

- 6 Risiko Zeckenstich: Treffen Sie wirkungsvolle Gegenmaßnahmen
7 Neue Informationen und Regeln

VERKEHRSSICHERHEIT

- 14 Fahrerassistenzsysteme helfen, Unfälle mit Lkw zu vermeiden

MISSION SIBE

- 21 Wo Sibe Antworten erhalten, wenn sie selbst mal Fragen haben

ARBEITSWELT

- 22 Mit dem richtigen Schuhwerk Rutschunfälle vorbeugen
24 Ihre Fragen – unsere Antworten

GESUNDHEIT

- 25 Resilienz

SERVICE

- 28 Für die Praxis
29 Empfohlene Medien
30 Quiz mit Gewinnspiel
31 Cartoon und Suchbild

FOTO: BG ETEM



18

ARBEITSWELT

Wer im Freien arbeitet, sollte sich und seine Haut im Sommer vor UV-Strahlung schützen. So geht's!

Aushang auf Seite 16

Gut gerüstet: Tipps für die gesunde Arbeit im Freien



Die so gekennzeichneten Beiträge gibt es in Leichter Sprache auf aug.dguv.de/leichte-sprache



FOTO: GETTY IMAGES/LAFLOIR

25 **GESUNDHEIT**
Resilienz stärkt gegen Stress. So fördern Sicherheitsbeauftragte Krisenresistenz im Team



Wichtige Zahlen auf einer neuen Plattform

Wer sich einen Überblick über wichtige Kennzahlen der BG ETEM verschaffen möchte, kann dies über eine neue Plattform tun. Dort sind neben den meldepflichtigen Arbeitsunfällen in den einzelnen Branchen der BG ETEM alle wichtigen Zahlen aus dem aktuellen Jahresbericht aufgeführt. Daneben werden die wichtigsten Veranstaltungen, Neuerungen und Informationen rund um den Arbeitsschutz im Rückblick beschrieben.



Mehr Zahlen und Statistiken sowie Reportagen über die Branchen der BG ETEM und die Arbeit der Berufsgenossenschaft finden Sie unter:
[jahresbericht.bgetem.de](https://www.bgetem.de/jahresbericht)



Speziell an kleine Betriebe mit bis zu 50 Mitarbeitenden richtet sich das Risikoposter.

FOTO: BG ETEM



WAS TUN, WENN ...

... Kolleginnen und Kollegen ihre Schutzausrüstung nicht tragen möchten?

Die Gründe, warum Kolleginnen und Kollegen ihre persönliche Schutzausrüstung (PSA) nicht tragen, liegen in vielen Fällen auf der Hand. Oft passt die PSA nicht richtig und ist unbequem, weil sie nur in einer Größe für alle beschafft wird. Außerdem wissen die Kolleginnen und Kollegen häufig nicht, wie wichtig dieser Schutz ist. Die schädlichen Wirkungen von Lärm oder von Staub sind nicht immer gleich zu spüren. Ist der Langzeitschaden aber erst da, gibt es meistens kein Zurück. Hier gilt es zu informieren, aufzuklären und immer wieder zu erinnern.

Die PSA kommt dann zum Einsatz, wenn sich höherwertige Schutzmaßnahmen nicht umsetzen lassen. Sie schützt nicht nur gegen Lärm oder beim Umgang mit Gefahrstoffen. Schutzbrillen und -helme oder Warnkleidung bewahren ebenfalls vor Unfällen und Schäden.

Besonders wichtig ist, dass alles komfortabel ist und optimal passt. Sicherheitsbeauftragte sind das Bindeglied zwischen den Kolleginnen und Kollegen und der Geschäftsführung und sollten mit beiden im Dialog klären, was angeschafft wird. Die Einheitsgröße für alle bleibt ungenutzt. Ein Gehörschutz, ein Helm und Sicherheitsschuhe, die bequem sind und passen, werden getragen – besonders, wenn sie auch noch schick sind.



[medien.bgetem.de](https://www.medien.bgetem.de)
Webcode: M19372480

Sicher, gesund, miteinander – ein Poster hilft dabei

Streit, Fehler, Ärger: Gerade in kleineren Unternehmen stehen Verantwortliche oft vor der Frage, was zu tun ist, wenn es nicht rundläuft. Darum hat die BG ETEM speziell für kleine Betriebe bis 50 Mitarbeitende ein Risikoposter entwickelt. Es ermöglicht ein strukturiertes Gespräch über sechs sicherheitsrelevante Themen wie Fehlerkultur oder Kommunikation. Im Team wird besprochen, wo man steht, und vereinbart Ziele, die gleich auf dem Poster festgehalten werden. Für alle, die mit dem Poster arbeiten wollen, hat Arbeitspsychologin Dr. Just Mielsch noch einen Tipp: „Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Am besten nimmt man sich immer nur ein Feld pro Gespräch vor. Und wenn das Poster gut sichtbar im Betrieb hängt, weiß auch jeder, was vereinbart wurde und was noch zu tun ist.“ Unternehmen, die alle sechs Themen bearbeitet haben, werden als **kommittensch**-Betrieb ausgezeichnet. Ein von der BG ETEM verliehenes Siegel bestätigt ihren Erfolg sichtbar. Dazu schickt man einfach ein Foto des bearbeiteten Posters per E-Mail an kultur@bgetem.de.



Risikoposter bestellen unter:
[bgetem.de](https://www.bgetem.de)
Webcode: M21730856



Headsets kommen seit der Corona-Pandemie auch im Homeoffice vermehrt zum Einsatz. Unter gesundheitlichen Aspekten sind Modelle mit offenen Muschelkopfhörern die erste Wahl. Das zeigt eine aktuelle Einschätzung des Instituts für Arbeit und Gesundheit der DGUV (IAG). Demnach ist ein einohriges Muschelkopfhörer-Headset am besten geeignet, weil es erleichtert, Umgebungsgeräusche weiter wahrzunehmen. Das IAG empfiehlt zudem, Headsets nur zu tragen, solange sie genutzt werden. Die Lautstärke sollte zum Schutz des Gehörs möglichst leise eingestellt werden.



BG ETEM Corona-Hotline
0221 3778 - 7777
Mo-Fr 9.00-17.00 Uhr

Wir helfen!

Die Corona-Pandemie stellt viele Unternehmen vor große Herausforderungen. Für schnelle Hilfe sorgt die BG ETEM Corona-Hotline unter 0221 3778 - 7777 (Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr). Dort beantworten Präventionsprofis der BG ETEM Fragen zum Thema Sicherheit und Gesundheit.

Richtig verhalten bei Zeckenstichen



Zecken sind unauffällige Spinnentiere, doch können sie **schwere Gesundheitsschäden** anrichten. Wie Betroffene richtig auf Zeckenstiche reagieren, erklärt Christian Grunwaldt. Mit einer Gefährdungsbeurteilung müssen Betriebe das Infektionsrisiko ihrer Belegschaft ermitteln.



Christian Grunwaldt leitet kommissarisch das Sachgebiet „Straße, Gewässer, Forsten, Tierhaltung“ der DGUV.

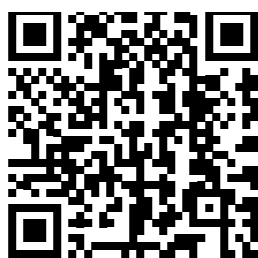
Ob im Straßenunterhaltungsdienst, in der Gewässerpflege oder Land- und Forstwirtschaft: Viele Menschen arbeiten regelmäßig an Wald- und Wegesrändern, an Bachufern, in Gärten oder Parks. Damit sind sie einer erhöhten Infektionsgefährdung durch Zecken ausgesetzt. Die kleinen Milben stechen meist unbemerkt: Von Gräsern und Sträuchern streifen die Beschäftigten sie im Vorbeigehen ab. Die nur wenige Millimeter großen Tiere suchen sich dann einen warm-feuchten Ort und heften sich fest – zum Beispiel in der Armbeuge oder Kniekehle. Den Stich und Saugvorgang spüren wir in der Regel nicht, dennoch sind Zecken gefährlich: Sie können den Menschen mit den Krankheiten Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) infizieren.

Infektionsrisiko steigt

Das Risiko, nach einem Zeckenstich zu erkranken, hat sich in den vergangenen Jahren erhöht. Zum einen sind Zecken aufgrund der zunehmend milden Winter nahezu ganzjährig aktiv. Zum anderen hat sich das FSME-Risikogebiet vergrößert. Gegen die durch Viren hervorgerufene FSME können sich Menschen impfen lassen. Leider gilt das nicht für die durch Bakterien ausgelöste Borreliose. Borreliose-Bakterien treten außerdem nicht örtlich begrenzt auf, sondern deutschlandweit.



HINWEIS DER DGUV
zu beruflich bedingten Gefahren durch Zecken:



publikationen.dguv.de
Webcode: p214078

Wenn Sie die Publikation bestellen, erhalten Sie zudem einen Zeckentferner.

Mehr Gesetze und Vorschriften unter aug.dguv.de

Erregerübertragung verhindern

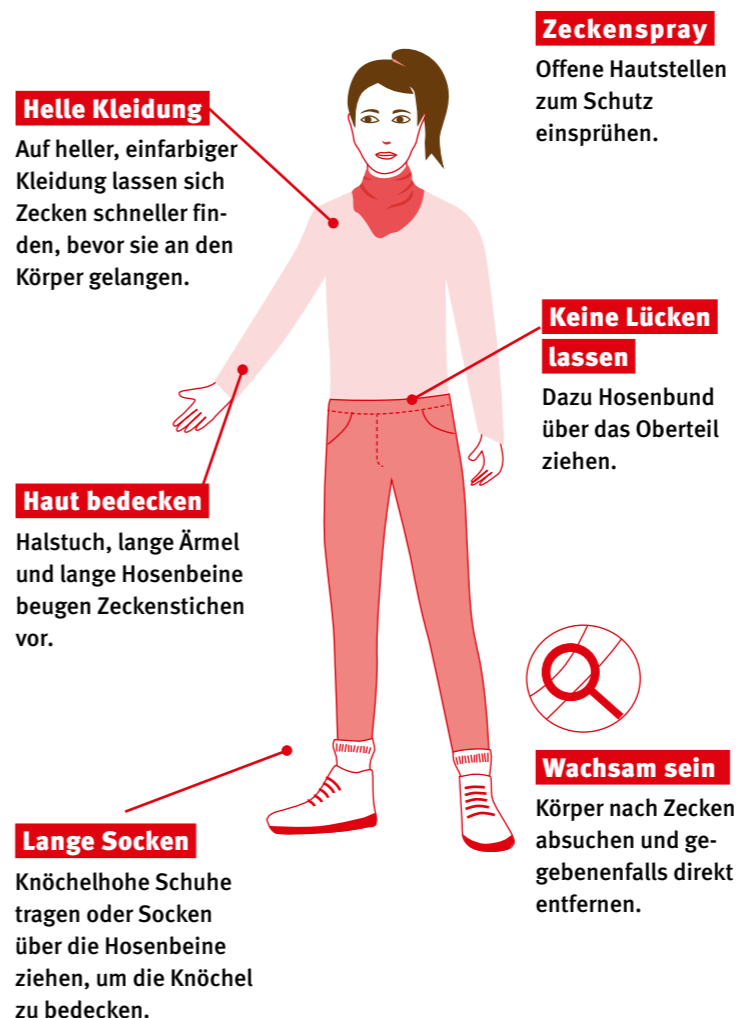
Um Infektionen vorzubeugen, sollten Sicherheitsbeauftragte Kolleginnen und Kollegen regelmäßig über die Risiken von Zeckenstichen und das richtige Verhalten informieren. Wenn die Gefährdungsbeurteilung ein erhöhtes Infektionsrisiko feststellt, muss der Betrieb seinen Beschäftigten ein Impfangebot machen. Dies gehört zur arbeitsmedizinischen Vorsorge.

Beschäftigten mit erhöhtem Infektionsrisiko muss ein Impfangebot unterbreitet werden.

CHRISTIAN GRUNWALDT

Zeckenstiche lassen sich vermeiden, indem Beschäftigte während der Arbeit im Freien geschlossene Kleidung tragen und danach ihren Körper nach Zecken absuchen. Kommt es doch zum Stich: Je schneller Betroffene reagieren, desto unwahrscheinlicher ist eine Übertragung des Borreliose-Erregers. Die Zecke sollte deshalb zügig entfernt werden – entweder durch die Betroffenen selbst mit einem Zeckentferner oder durch eine medizinische Fachkraft. Ich rate, Zeckenstiche – wie jeden Bagatelunfall – zu dokumentieren. So sind etwaige Spätfolgen nachvollziehbar.

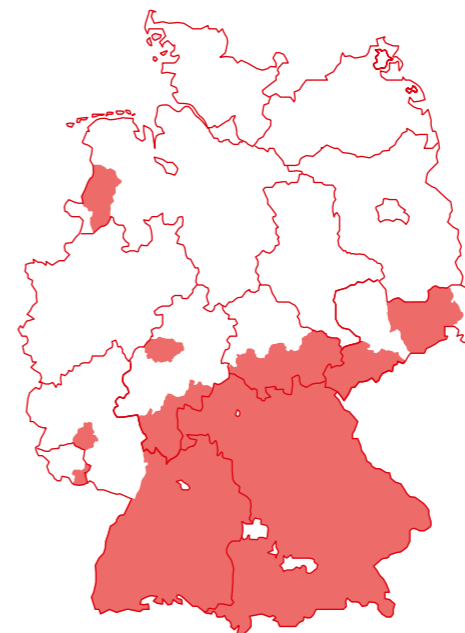
Schutzmaßnahmen gegen Zeckenstiche



GRAFIKEN: RAUFELD MEDIEN

FSME-RISIKOGEBIETE GIBT ES IN:

- Bayern
- Baden-Württemberg
- Thüringen
- Sachsen
- Niedersachsen
- Hessen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland



QUELLE: ROBERT KOCH-INSTITUT, 2020

MELDUNGEN

Gefahrstoffe im Gesundheitsdienst

Das gleichnamige neue DGUV-Handbuch unterstützt die Beschäftigten in Krankenhäusern, Pflegediensten und anderen Einrichtungen dabei, Schutzmaßnahmen gegen Gefahrstoffe zu ergreifen. Den Sicherheitsbeauftragten hilft es, Gefährdungen zu erkennen.

publikationen.dguv.de
Webcode: p213032

Arbeitsschutz in Backbetrieben

Wie Beschäftigte in Bäckereien Lebensmittel unter sicheren Bedingungen herstellen und verkaufen, zeigt die Branchenregel „Backbetriebe“. Da die Branche verstärkt Maschinen einsetzt, steht technischer Arbeitsschutz im Fokus. Sicherheitsbeauftragte des gesamten Lebensmittelhandwerks finden Anregungen für ihre Arbeit.

publikationen.dguv.de
Webcode: p110004



Querschnittslähmung: Was leistet die gesetzliche Unfallversicherung?

Wer infolge eines Arbeitsunfalls eine Querschnittslähmung erleidet, erhält Hilfe vom Reha-Management der gesetzlichen Unfallversicherung. Angestrebt wird ein für die Betroffenen lebenswertes, selbstbestimmtes Leben in Familie, Schule, Beruf und Gesellschaft. Welche Bereiche das Reha-Management standardmäßig umfasst, zeigt die neue Broschüre „Qualitätsstandard Querschnittslähmung“.

publikationen.dguv.de
Webcode: p021579

Gemeinsam *sicher* arbeiten

Wie können Betriebe Informationen rund um den **Arbeitsschutz barrierefrei vermitteln**? Sicherheitsbeauftragte finden bei der Schreinerei Schnadt aus Hessen gute Anregungen.

VON JULIEN HOFFMANN

Es ist noch früh am Morgen und die Sonne ist eben erst aufgegangen, als Leon Sondergeld die Baustelle erreicht, auf der er heute arbeitet. Nachdem der 18-Jährige die letzten Tage in der Berufsschule verbracht, darf er heute mal wieder anpacken. Leon macht gerade eine Ausbildung zum Schreiner bei Schnadt im hessischen Biebergemünd nahe Frankfurt am Main. Heute hilft er bei einer Dachsanierung. Seine Aufgabe: Isoliermaterial mit der Handsäge zuschneiden. Für einen Schreiner nichts Ungewöhnliches, dennoch investierte der kleine Handwerksbetrieb anfangs etwas mehr Zeit als sonst, um dem jungen Mann den sicheren Umgang mit dem Werkzeug zu erklären. Denn Leon lebt mit einer Lernbehinderung.

„Die Auswirkungen dieser Einschränkung sind tagesformabhängig“, erklärt die Personalverantwortliche des Betriebs, Daniela Schnadt. „Manchmal versteht Leon Anweisungen sofort und setzt sie gut um. An anderen Tagen wiederum fällt ihm

das Verständnis schwerer. Geduld ist deshalb auf beiden Seiten wichtig.“ Um mit Leons Behinderung richtig umzugehen und zu gewährleisten, dass er sich sowie seine Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeit nicht in Gefahr bringt, fand der Betrieb für den Arbeitsschutz individuelle und flexible Lösungen.

Menschen mit Lernbehinderung profitieren von klaren Anweisungen

In erster Linie geht es darum, für den Auszubildenden kommunikative Barrieren abzubauen. „Bei Sicherheitsan-

weisungen ist es wichtig, kurze und einfache Sätze zu verwenden, damit Leon alles versteht“, sagt Schnadt. Dies sei vor allem beim Anlernen an Maschinen wie der stationären Bandsäge notwendig. „Leon wiederholt dann unter unserer Aufsicht aktiv die entsprechenden Arbeitsschritte, bis er und wir uns sicher sind, dass alles verstanden wurde.“ Inzwischen sind Betrieb und Azubi dabei bestens aufeinander eingestellt, wie auch Leon berichtet: „Ich fühle mich sehr wohl hier. Mit Holz zu arbeiten macht mir einfach sehr viel Spaß. Ganz beson-

Leon arbeitet mittlerweile sicher und versiert an den Maschinen.

FOTOS: JESSICA SCHÄFER (5)

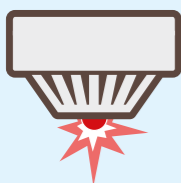


Wer aufgrund einer Behinderung oder sozialer Probleme durch das Raster fällt, kann ja trotzdem ein guter Handwerker oder eine gute Handwerkerin werden.

ANDREAS SCHNADT
GESCHÄFTSFÜHRER DER SCHREINEREI SCHNADT

BRANDMELDER

Visuelle Warnsignale informieren Beschäftigte mit eingeschränktem Gehörsinn über Not-situationen. Ein Beispiel sind Brandmelder, die optisch Gefahr anzeigen.



GRAFIKEN: RAUFELD MEDIEN

› ders gefällt mir gerade das Abschleifen von Holztüren. Aber auch die Zusammenarbeit mit den anderen im Betrieb klappt super.“

Nach den Unterweisungen ist es ebenfalls erforderlich, die Arbeit an den Maschinen zu begleiten und zu kontrollieren, wie auch der Geschäftsführer des familiengeführten Unternehmens, Andreas Schnadt, weiß: „Wir schauen bei allen unseren Azubis sehr penibel, wie sie die Geräte und Maschinen anfassen, einschalten, bedienen und wieder ausschalten.“ Bei Auszubildenden mit Lernschwierigkeiten sei diese Kontrolle umso wichtiger. „Wir achten auf kleinste Details wie die Handführung und schauen, dass Leon mit den Sicherheitsvorkehrungen bei Maschinen wie der Bandsäge umgehen kann. Das kontrollieren wir regelmäßig, damit die Handgriffe in Fleisch und Blut übergehen.“ Klare Strukturen und wiederkehrende Arbeitsabläufe sind dabei ebenfalls hilfreich.

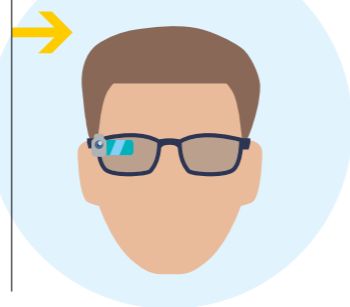
Inklusive Betriebe finden reichlich Unterstützung

Gerade für kleine Betriebe wie die Schreinerei Schnadt mit nur sechs Beschäftigten kann die Einstellung von Menschen mit Lernschwierigkeiten eine Herausforderung darstellen. Doch für Andreas Schnadt ist es eine Herzensangelegenheit. „Ich war in der Schule auch nicht der Beste. Glücklicherweise konnte ich aber den Realschulabschluss an der Berufsfachschule für Bau und Holz machen, wo mein handwerkliches Interesse gefördert wurde“, blickt der heutige Geschäftsführer zurück. Lernschwierigkeiten sieht Schnadt daher keinesfalls als Nachteil. „Wer aufgrund einer Behinderung oder sozialer Probleme durch das Raster fällt, kann ja trotzdem ein guter Handwerker oder eine gute Handwerkerin werden“, betont er.

Seine Frau stimmt ihm zu: „Leon ist mittlerweile eine echte Bereicherung. Bei der Dachsanierung etwa hilft er gerade beim Verkleben der

AUGMENTED REALITY

Ist die Sehfähigkeit eingeschränkt, können Augmented-Reality-Anwendungen individuell angepasste Sicherheitshinweise direkt auf Anlagen und Maschinen projizieren.



Dach-Gewebespannbahnen von innen und außen. Und in der Werkstatt ist er momentan mit dem Schleifen von Holztüren beschäftigt.“ Obwohl Leon bereits tatkräftig mit anpackt und wertvolle Arbeit leistet, ist die Schreinerei von Zeit zu Zeit auf Hilfe angewiesen. Wie alle angehenden

Beim Anlernen achtet Andreas Schnadt auf einfache Sprache und Wiederholungen.



Schreinerinnen und Schreiner muss Leon im Rahmen der Ausbildung zum Beispiel ein Berichtsheft führen, welches auch Fragen zum Thema Arbeitsschutz enthält. Weil dem Betrieb jedoch die zeitlichen Ressourcen fehlten, mit Leon diese im Detail zu erarbeiten, kümmerte sich Daniela Schnadt um Unterstützung. Über die Förderstelle des Arbeitsamts organisierte sie eine Nachhilfe.

Leichte Sprache macht Arbeitsschutz zugänglicher

Unterstützung in Sachen Arbeitsschutz finden Unternehmen, die Menschen mit Behinderung beschäftigen, auch bei den für sie zuständigen Berufsgenossenschaften. So steht die Schreinerei zum Beispiel in regelmäßigem Kontakt mit Manfred Böhler, der zuständigen Aufsichtsperson bei der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM). Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) und zum Beispiel die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)

bieten online zahlreiche Informationsmaterialien zu Themen des Arbeitsschutzes in Leichter Sprache. „Die Leichte Sprache beruht auf Komplexitätsreduktion, kurzen Sätzen, dem Verzicht auf Fremdwörter und ausreichend Bebilderung“, erklärt Christophe Göller, Inklusionsbeauftragter der BGW. Entsprechend gestaltete Plakate und Videos zu Brandschutz, Verkehrssicherheit oder dem richtigen Umgang mit Werkzeug helfen dabei, Arbeitsschutzthemen zu vermitteln. Sicherheitsbeauftragte ›



Jeder Handgriff sitzt: Leon gefällt die Arbeit mit dem Werkstoff Holz.

5 Tipps für Sicherheitsbeauftragte

So fördern Sie einen barrierefreien Arbeitsschutz im Betrieb:

- 1 Kontrollieren**
Ist das Zwei-Sinne-Prinzip berücksichtigt? Wenn nicht, können Sicherheitsbeauftragte von der Führungskraft Anpassungen einfordern.
- 2 Vermitteln**
Menschen mit Einschränkungen sind Expertinnen und Experten in eigener Sache. Ihre Anregungen können Sicherheitsbeauftragte an die Führungskraft leiten.
- 3 Barrieren abbauen**
Leichte Sprache ist für Menschen mit Lernschwierigkeiten gut verständlich. Gehörlose wiederum profitieren zum Beispiel von Untertiteln in Videos.
- 4 Selbsterfahrung**
In Workshops können Sicherheitsbeauftragte Kolleginnen und Kollegen dazu anregen, sich die Augen zu verbinden oder in einen Rollstuhl zu setzen, um die Perspektive beeinträchtigter Menschen besser zu verstehen.
- 5 Zuständigkeiten klären**
Sind die Zuständigkeiten für inklusiven Arbeitsschutz im Betrieb geregelt? Wenn nicht, können Sicherheitsbeauftragte dies voranschicken.

finden hier zahlreiche Anregungen. Menschen mit Lernschwierigkeiten hilft die Leichte Sprache, Informationen besser zu verstehen.

Informationen über das Zwei-Sinne-Prinzip vermitteln

Andere Maßnahmen sind erforderlich, wenn Betriebe Menschen beschäftigen, die mit körperlichen Behinderungen leben. Arbeiten etwa Menschen im Rollstuhl im Unternehmen, ist es notwendig, dass Fluchtwege breit genug und Türen mit Selbstöffnungsmechanismen ausgestattet sind.

Bei Beschäftigten mit Sinneseinschränkungen wiederum hilft das Zwei-Sinne-Prinzip. Es besagt, dass Informationen stets über mehr als einen einzigen Sinn vermittelt werden sollten. Untertitel in Videos machen die sonst ausschließlich auditiven Informationen über den Sehsinn zugänglich, etwa für gehörlose Menschen. Personen mit eingeschränktem Sehvermögen profitieren hingegen

von akustischen Informationen. „Wichtig ist dabei, dass das Zwei-Sinne-Prinzip von Anfang an mitgedacht wird, um Barrierefreiheit zu gewährleisten – etwa bei Renovierungen, Neu- und Umbauten. Davon profitiert am Ende auch das Unternehmen, weil aufwendige und teure Nachrüstungen vermieden werden können“, sagt Göller.

Dass sich Bemühungen um Barrierefreiheit auszahlen, zeigt auch das Beispiel Schnadt. „Im fachtheoretischen Bereich der Ausbildung hatte Leon zuletzt super Noten. Und auch handwerklich hat er große Fortschritte gemacht“, bestätigt Daniela Schnadt. Das sieht auch Leon so. „Ich bin jetzt zum Beispiel schon viel besser bei den Schlitz- und Zapfenverbindungen geworden. Das sind die Holzverbindun-



Gerade beim Arbeiten an der Säge muss Schnadt kontrollieren, dass sein Azubi alles richtig macht.

gen, die die Balken in Fachwerkhäusern zusammenhalten“, erklärt er. Dass Leon im nächsten Jahr die Abschlussprüfung erfolgreich absolvieren und dann als Schreiner im Betrieb weiterarbeiten wird, dem steht nicht mehr viel im Wege. „Wir sind zuversichtlich, dass es klappt“, bekräftigt seine Personalverantwortliche.



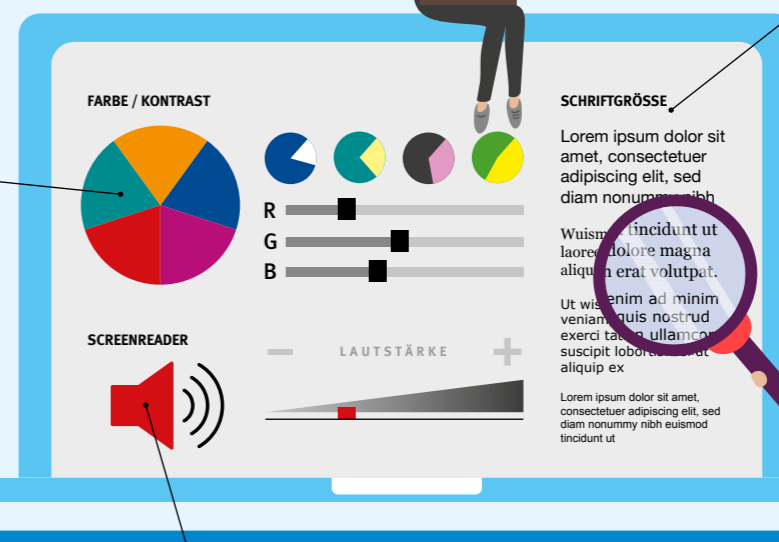
Weitere Informationen zur barrierefreien Arbeitsgestaltung: publikationen.dguv.de
Webcode: p215112

VISUELLE GESTALTUNG

Ob digital oder Print: Die Leserlichkeit von Texten hängt von vielen Faktoren ab.

Farben und Kontrast

Starke Kontraste werden besonders gut wahrgenommen. Zum Beispiel ist Blau-Weiß kontrastreicher als Grün-Weiß.



Screenreader „Bildschirmvorleser“ geben visuelle Informationen akustisch wieder. Sie sind Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte.

Schriften

Es gibt Schrifttypen, die leserlicher sind als andere. Besonders gut eignen sich serifenlose System-schriften wie „Verdana“ oder „Arial“.

GRAFIK: GETTY IMAGES/HERMAN VASYLIEV/RAUFELD

„Wir leisten wirksame und nachhaltige Hilfe“

Schon gewusst? Wenn Betriebe Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit planen, können sie sich zum Beispiel **durch Integrationsämter fördern lassen**. Was Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber dabei wissen müssen.

INTERVIEW JULIEN HOFFMANN

Ob finanzielle Förderung oder Beratung: Auf Betriebe, die Arbeitsschutzmaßnahmen für Beschäftigte mit Beeinträchtigungen umsetzen, wartet ein breites Angebot an Förderleistungen. Welche Möglichkeiten es gibt und was Unternehmen dafür tun müssen, verrät Ulf Meyer-Golling, Leiter des Integrationsamts Berlin.

Herr Meyer-Golling, wie unterstützen Integrationsämter Unternehmen?

Das Integrationsamt leistet für Unternehmen, die schwerbehinderten Menschen eine berufliche Chance geben, auf Antrag wirksame und nachhaltige Hilfe. Ziel ist es, behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen, um die berufliche Teilhabe Schwerbehinderter zu ermöglichen und zu sichern. Unterstützung erhalten Betriebe von verschiedenen Stellen, weshalb sie manchmal nicht genau wissen, an wen sie sich wenden können. Ich empfehle daher zunächst, den Integrationsfachdienst (IFD) zu kontaktieren, der bei der Zuständigkeitsfrage weiterhilft.

Welche Leistungen gibt es und welche Voraussetzungen müssen Betriebe erfüllen, um eine Förderung zu erhalten?

Im Rahmen des Zumutbaren sind Arbeitgebende zunächst selbst dazu verpflichtet, Arbeitsplätze behinder-



Ulf Meyer-Golling
Leiter des Integrationsamts
in Berlin

FOTO: LAGESO BERLIN

tengerecht einzurichten. Betriebe und Unternehmen, die Schwerbehinderte ausbilden oder beschäftigen, können jedoch von den zuständigen Rehabilitationsträgern und vom Integrationsamt Geldleistungen erhalten. Wenn die Beschäftigung von schwerbehinderten Personen zu besonderen Belastungen der Arbeitgebenden führt, leistet das Integrationsamt einen finanziellen Ausgleich. Umfang und Höhe dieser Leistungen ergeben sich dann nach den Umständen des Einzelfalles und liegen im pflichtgemäßen Ermessen des jeweiligen Integrationsamtes.

Kann die Förderung der Integrationsämter auch über den einzelnen Arbeitsplatz hinausgehen?

Ja. Wenn Arbeitgebende Menschen mit Behinderung beschäftigen, müssen sie Arbeitsstätten so einrichten und

betreiben, dass die besonderen Belange der Angestellten bei der Sicherheit und dem Gesundheitsschutz berücksichtigt werden. Neben der barrierefreien Gestaltung von Arbeitsplätzen beinhaltet das zugehörige Türen, Verkehrswege, Fluchtwege, Notausgänge, Treppen, Orientierungssysteme und Toilettenräume.

Sind die Kosten für die behinderungsgerechte Gestaltung den Arbeitgebenden nicht zuzumuten, unterstützt das Integrationsamt zum Beispiel den Bau von Rampen für Rollstuhlfahrende oder die Einrichtung automatischer Eingangstüren.

Finanzielle Leistungen sind das eine. Können Betriebe auch Beratung in Anspruch nehmen?

Richtig, allein mit finanziellen Leistungen sind Probleme schwerbehinderter Menschen oft nicht zu lösen. Deshalb sind Beratung und Information ebenfalls sehr wichtig. So erweist sich der technische Beratungsdienst des Integrationsamtes als äußerst hilfreich. Dieser erstellt maßgeschneiderte Gutachten, wenn es um die behinderungsgerechte Gestaltung von Arbeitsplätzen und des Arbeitsumfeldes geht. Beratungsmöglichkeiten gibt es übrigens auch bei der Agentur für Arbeit.

Besonders bei schlechter Sicht helfen Assistenzsysteme dabei, Unfälle wegen zu geringen Abstands zu verhindern.

FOTO: GETTY IMAGES/BOSCHETTOPHOTOGRAPHY

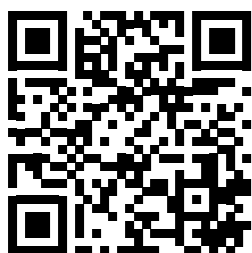
Automatisierte Unterstützung

Die Anzahl der Verkehrsunfälle geht dank **Fahrerassistenzsystemen** zurück. Das ist nur ein Grund, warum sich Sicherheitsbeauftragte für ihren Einsatz starkmachen sollten.

VON JÖRN KÄSEBIER



Text in
LEICHTER SPRACHE:
aug.dguv.de/leichte-sprache



Unfälle mit Beteiligung von Lastkraftwagen geschehen erfreulicherweise seit Jahren seltener. Die Zahl der Verkehrsunfälle wegen zu geringen Abstands bleibt jedoch konstant und ist laut Statistischem Bundesamt mittlerweile sogar die häufigste Unfallursache. Dabei lässt sich das Risiko eigentlich reduzieren: mit sogenannten Fahrerassistenzsystemen (FAS). „Sie entlasten Beschäftigte und helfen präventiv, daher befürworten wir ihren Einsatz“, sagt Dr. Klaus Ruff, stellvertretender Präventionsleiter der BG Verkehr. Laut einer Studie der Berufsgenossenschaft vermindern sie

die Anzahl der Unfälle um 34 Prozent. Jedoch: Sie werden zu häufig abgeschaltet. Präventionsfachleute der BG Verkehr empfehlen Unternehmen daher, eine Dienstanweisung zur Aktivierung von FAS zu erlassen.

Unternehmensleitungen, deren Fahrzeugflotte nicht über umfassende FAS



Der Abstandsregeltempomat passt auf, dass Lkw nicht zu dicht auffahren.

FOTO: ADOBE STOCK/THOMASLERCHPHOTO

verfügen, sollten über Neuanschaffungen nachdenken, meint Ruff. „Dabei ist es gut, wenn Betriebe die Beschäftigten einbinden und ihre Wünsche berücksichtigen.“ Sicherheitsbeauftragte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Fuhrparkleitende könnten hier als Bindeglied zwischen Kolleginnen und Kollegen sowie Führungskräften die Wünsche sammeln und weiterleiten.

Mit der Anschaffung allein ist es dann aber nicht getan. Die Beschäftigten sollten in die Nutzung der FAS eingewiesen werden. Sicherheitsbeauftragte können dafür werben, dass die Systeme akzeptiert und nicht deaktiviert werden. „Ein gutes System bemerkt man nicht“, sagt Ruff, „doch wenn es sich meldet und eingreift, sollten die Fahrerinnen und Fahrer auch darauf vorbereitet sein.“ Andernfalls komme es zu unerwünschten Gegenreaktionen seitens der Person am Steuer. Ruff empfiehlt daher, FAS

auch in die Fahrsicherheitstrainings einzubinden.

In solchen Trainings wird zum Beispiel vermittelt, wie der sogenannte Spurverlassenswarner Alarm schlägt, wenn der Abstand zur Fahrbahnmarkierung unterschritten wird – und wie man rechtzeitig gegensteuert. Klappt das nicht, geht der Spurhalteassistent noch einen Schritt weiter: Er korrigiert die Längsführung, indem er in die Lenkung eingreift.

Fahrerassistenzsysteme werden vermehrt eingebaut

Welche FAS für welche Fahrzeuge geeignet und notwendig sind, hängt übrigens vom jeweiligen Einsatzzweck ab. Zu den gängigsten FAS gehört der Abstandsregeltempomat. Er hilft, dass Lkw nicht zu dicht auffahren. Der Notbremsassistent unterstützt hingegen, wenn Fahrerinnen und Fahrer schnell die Geschwindigkeit ihres Fahrzeugs reduzieren müssen – zunächst per Warnsignal, dann durch automatisches Bremsen.

Künftig wird die Zahl der verfügbaren Assistenzsysteme noch steigen. So beschloss das Europäische Parlament Ende 2019 in der Verordnung 2019/2144, dass Busse und Lkw fortan mit weiteren hochentwickelten Systemen auszurüsten sind. Ein Abbiegeassistent etwa, der Menschen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, erkennt, ist ab dem 7. Juli 2024 für alle neu zugelassenen Fahrzeuge Pflicht.

Doch auch in bereits angeschafften Lkw lassen sich solche Systeme nachrüsten. So bezuschusst das Bundesamt für Güterverkehr zum Beispiel den nachträglichen Einbau von Abbiegeassistenzsystemen. Sie sollen helfen, vor allem in Großstädten die Zahl der schweren Unfälle mit Personenschaden zu verringern, zu denen es besonders an großen Kreuzungen kommt.

Weitere Informationen:
bag.bund.de
› Förderprogramme

WISSENSWERTES

Weitere intelligente Assistenzsysteme

➔ **Rückfahr-Assistenzsysteme** weisen beim Rückwärtsfahren optisch und akustisch auf Personen und Objekte hin. Verschiedene Systeme bremsen automatisch. So werden in **unübersichtlichen Situationen** Unfälle vermieden.

➔ **Der Abstandsregeltempomat** (Adaptive Cruise Control – ACC) kontrolliert den Abstand zum vorausfahrenden Fahrzeug und passt die Geschwindigkeit und den Abstand automatisch durch Motorsteuerung und Bremsengriff an. Das schützt vor **Auffahrunfällen**.

➔ **Der Notbremsassistent** nutzt die Sensorik des ACC. Wird der Abstand zu gering, erfolgt zunächst eine optische und akustische Warnung. Greift die Person am Steuer nicht ein, wird das Fahrzeug automatisch mit einer Leistung von etwa 20 Prozent abgebremst. Nimmt der Abstand weiterhin ab und reagiert der Fahrende noch immer nicht, gehen die Systeme mancher Hersteller so weit, das Fahrzeug mit der höchstmöglichen Bremsleistung abzubremsen. Auch dieser Assistent vermeidet Auffahrunfälle.

➔ Zusätzliche Infos bei der BG Verkehr:
bag-verkehr.de
› Arbeitssicherheit & Gesundheit › Themen › Verkehrssicherheit › Fahrerassistenzsysteme

Rundum geschützt

Wenn die Temperaturen und der UV-Index steigen, gilt es, sich bestmöglich vor Gefahren wie Sonnenbrand und Hautkrebs zu schützen – sei es bei der Montage, auf der Baustelle oder bei anderen Tätigkeiten an der frischen Luft.

1 Kopfbedeckung
Ein Hut oder Käppi schützt Kopf und Gesicht vor UV-Strahlung. Als Nacken- und Ohrenschutz dient ein Tuch.

2 Sonnencreme
Mindestens Lichtschutzfaktor 30 sollte auf die Haut, bevor Sie in der Sonne arbeiten.

3 Sonnenbrille
Tragen Sie eine UV-Schutzbrille nach EN 166 und EN 172, die auch seitlich abschirmt.

5 Uhrzeit
Fangen Sie möglichst früh am Morgen mit der Arbeit an und verlängern Sie, wenn möglich, Ihre Mittagspause.

4 Lange, dünne Kleidung
Luftiges Langarmshirt, lange Hose aus Baumwolle oder Leinen tragen – am besten mit hohem Licht- oder auch UV-Schutzfaktor.

6 Geschlossene Schuhe
Sonenschutz ist auch für die Füße wichtig. Lassen Sie die Sandalen also lieber im Schuhschrank.



Hier finden Sie weitere Informationen zum **ARBEITEN UNTER DER SONNE**:



publikationen.dguv.de
Webcode: p203085

Trägerischer schöner Schein

Frische Luft, viel Bewegung – ein Arbeitsplatz im Freien hat einige gesundheitliche Vorteile. Doch eine erhöhte UV-Strahlung steigert auch das **Hautkrebsrisiko**.

VON JULIA FRESE

An ihren Arbeitsplätzen in gut zwanzig Metern Höhe bekommen Freileitungsmonteureinnen und -monteure Wind und Wetter unmittelbar zu spüren. Das gilt für schlechte Witterung ebenso wie für gute. Wenn ab Frühjahr die Sonne immer stärker vom wolkenlosen Himmel brennt, wird die Arbeit im Freien zunehmend zum Gesundheitsrisiko. Regelmäßig veröffentlicht die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) Zahlen zur UV-Strahlenbelastung verschiedener Berufsgruppen. Freileitungsmonteure gehören zu den Berufsgruppen, die sich stets auf den vordersten Plätzen befinden.

Trotz hoher Temperaturen gilt es, sich vor UV-Strahlung zu schützen. Dazu tragen die Monteureinnen und Monteure luftige, lange Kleidung und beginnen ihre Arbeit im Sommer früher als sonst. Für das Gesicht verwenden sie Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor.

Damit machen sie bereits vieles richtig, erläutert der Dermatologe Dr. Michal Gina vom Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der DGUV. Denn wer bei strahlendem Sonnenschein im Freien arbeitet, sollte vor allem das Risiko von Hautschäden im Blick behalten: „UV-Strahlung

Bei der Arbeit im Freien sind Beschäftigte starker UV-Strahlung ausgesetzt. Schützen sie sich nicht ausreichend, kann die Haut geschädigt werden.

FOTO: PREISING GMBH UND CO. KG



Reflektierende Fensterscheiben erhöhen das Sonnenbrand-Risiko.

FOTO: GETTY IMAGES/LEVENTKONUK

auf der Haut kann kurzfristige und langfristige Auswirkungen haben.“ Am bekanntesten ist dabei zweifelsohne der Sonnenbrand, der sich, je nach Hauttyp, bereits binnen weniger als einer Stunde ausbildet. Zwar sei die Schädigung der Hautzellen meist nach kurzer Zeit durch die zell-eigenen Reparaturprozesse weitgehend behoben. „Doch wer sich immer wieder über einen längeren Zeitraum UV-Strahlung aussetzt, riskiert bleibende Zellschäden, die zu Veränderungen in der Erbsubstanz und unter anderem zum sogenannten hellen Hautkrebs führen können“, so der Mediziner.

Wir brauchen ein grundsätzliches Verständnis in der Gesellschaft für Schäden, die durch UV-Strahlung entstehen können, das am besten schon in der Kindheit ansetzt.

CLAUDINE STREHL
PROJEKTLIEETRIN GENESIS UV

Manche Formen des hellen Hautkrebses werden mittlerweile als Berufskrankheit anerkannt, wenn der Krebs unmittelbar auf die berufliche Tätigkeit zurückzuführen ist. Meist bilde er sich an denjenigen Hautstellen, die über die Jahre stark der Sonne ausgesetzt waren, sagt Dr. Michal Gina. Die Krankheit zeigt sich dann als ein hautfarben bis rötlicher, rauer, schuppender Fleck, der oft mit einer Kruste bedeckt ist. Im weiteren Ver- >



DREI FRAGEN AN...

Christoph Marc

Leiter des Sachgebiets Physische Gesundheit und Ergonomie bei der BGHM

„Bei Hitze steigt auch das Unfallrisiko“

1 Welche Pflichten haben Arbeitgebende oder Unternehmen, um Arbeiten im Freien für die Beschäftigten möglichst gesundheitsschonend zu gestalten?

Zunächst müssen Arbeitgebende eine Gefährdungsbeurteilung durchführen. An heißen Tagen sind bei Arbeiten im Freien die Folgen von Überhitzung, von UV-Strahlung sowie von Ozonbelastung zu betrachten. Hitze kann auch zu Konzentrationsschwierigkeiten führen, dadurch steigt das Unfallrisiko.

Gegen die genannten Gefährdungen müssen Arbeitgebende Schutzmaßnahmen ergreifen. Sie können zum Beispiel Arbeitszeiten, insbesondere bei körperlich anstrengenden Tätigkeiten, in die Morgen- und Abendstunden verlegen oder Arbeiten im Schatten ermöglichen, etwa durch Schattenspendler.

2 Was müssen Arbeitgebende tun, um die Arbeit in der Hitze unmittelbar zu erleichtern?

Arbeitgebende sollten dafür sorgen, dass körperbedeckende, luftige, aber UV-undurchlässige Kleidung getragen wird. Gegebenenfalls sind Kopfbedeckungen mit Nackenschutz und Sonnen-

brillen mit Seitenschutz sowie UV-Schutzmittel zur Verfügung zu stellen. Kurze Pausen sollten ermöglicht werden.

3 Worauf können Sicherheitsbeauftragte bei der Gestaltung von Arbeit im Freien achten und worauf sollten sie ihre Kolleginnen und Kollegen hinweisen?

Sicherheitsbeauftragte sollten aufmerksam beobachten, ob die genannten Maßnahmen von ihren Kolleginnen und Kollegen ausreichend beachtet werden. Tragen sie körperbedeckende Kleidung und Kopfbedeckungen? Ist die freiliegende Haut ausreichend mit UV-Schutzmitteln eingecremt? Trinken sie genügend Wasser? Getränke sollten im direkten Arbeitsumfeld zur Verfügung stehen. Sorgen die Beschäftigten selbst, wenn immer möglich, für Sonnenschutz? Ist dies nicht der Fall, rate ich dazu, den Kollegen oder die Kollegin und eventuell die Führungskraft anzusprechen.

Zudem können Sicherheitsbeauftragte bei sich selbst und den Kolleginnen und Kollegen auf Symptome achten, wie zum Beispiel Hautrötung oder Erschöpfung. Ein hochroter Kopf kann zum Beispiel ein Anzeichen für einen Sonnenstich sein.



Die nicht bedeckte Haut schützt man mit Sonnencreme. FOTO: BG ETEM

› lauf kann dieser Fleck wachsen und Geschwüre bilden. Davon besonders betroffen sind Beschäftigte, die zwischen April und September mindestens eine Stunde an 50 Tagen und mehr bei intensiver Sonneneinstrahlung im Freien arbeiten.

Seit Ende 2019 können sie eine arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung wahrnehmen und sich beraten lassen, erklärt Dr. Michal Gina. Sicherheitsbeauftragte können Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützen, ihre Arbeitszeiten im Sommer der UV-Strahlung anzupassen. Was die Ehrenamtlichen darüber hinaus tun können, erläutert Experte Christoph Marc (S. 19).

Berufsgruppen stellen unterschiedliche Anforderungen an Prävention

Um die schädlichen Auswirkungen übermäßiger UV-Strahlung zu untersuchen, hat das Institut für Arbeitsschutz der DGUV (IFA) 2014 das Messprojekt GENESIS UV gestartet. Teilnehmende messen mit einem elektronischen Gerät am Oberarm die Intensität der UV-Strahlung, der sie im Arbeitsalltag ausgesetzt sind. Über einen Tablet-PC leiten sie die Daten an das IFA weiter.

„Ein wichtiges Ziel des Projekts ist es, für verschiedene Berufsgruppen passende Präventionsansätze zu erarbeiten“, erklärt Projektleiterin Claudine Strehl. Die Teilnehmenden stammen aus verschiedensten Berufsgruppen wie Freileitungsmontage, Zustellung,

Unterschiedliche Hautreaktionen

Wie die Haut auf UV-Strahlung reagiert, hängt auch davon ab, wie hell der Hauttyp ist. Helle Haut hat eine deutlich geringere Eigenschutzzeit als dunklere.

WICHTIGE FAKTOREN

HAUTTYP die vier häufigsten in Europa	MERKMALE typische Kombinationen aus Haut, Haaren und Augen	EIGENSCHUTZZEIT Aufenthalt in der sommerlichen Mittagssonne bei einem UV-Index von 8
1	Haut: hell, starke Sommersprossen Haare: rötlich Augen: grün, blau	5–10 Minuten
2	Haut: etwas dunkler als Hauttyp 1 Haare: blond bis braun Augen: grün, blau, braun	10–20 Minuten
3	Haut: hellbraun Haare: dunkelblond, braun Augen: grau, braun	20–30 Minuten
4	Haut: braun Haare: dunkelbraun, schwarz Augen: dunkel	45 Minuten

QUELLE: BUNDESAMT FÜR STRAHLENSCHUTZ, 2020

GRAFIKEN: RAUFELD MEDIEN



FREIWILLIGE GESUCHT,
die die UV-Belastung in ihrer Freizeit messen möchten:



genesismeldebogen.ifa.dguv.de

Mehr Informationen gibt es dann nach einem Klick auf das Banner über dem Bogen.

Baugewerbe und Weinbau. Die Ergebnisse der Messungen verdeutlichen, dass jede Berufsgruppe individuelle Anforderungen an die Prävention stellt. „Und auch innerhalb der Berufsgruppen gibt es teils erhebliche Unterschiede“, sagt Strehl. „So sind Postzusteller und Postzustellerinnen in der Stadt meist mehr der Sonne ausgesetzt als solche auf dem Land, die meist weitere Strecken eher mit dem Auto zurücklegen als mit dem Fahrrad.“

Letztlich müssten alle dafür sensibilisiert werden, auch im Privaten mehr auf UV-Schutz zu achten, glaubt Claudine Strehl. Dazu misst das IFA seit vergangem Jahr auch die UV-Exposition in der Freizeit. Für ihre Messungen sucht die Projektgruppe fortlaufend Freiwillige. „Wir brauchen ein grundsätzliches Verständnis in der Gesellschaft für Schäden, die durch UV-Strahlung entstehen können, das am besten schon in der Kindheit ansetzt“, so die Projektleiterin.



Weitere Informationen unter:
publikationen.dguv.de
Webcode: p021637

MISSION SIBE

Hier finden Sicherheitsbeauftragte schnell Antworten auf eigene Fragen

In Sachen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz macht Sicherheitsbeauftragten niemand so schnell etwas vor. Aber auch Sibe sind nicht allwissend. Mal sind es neue Maschinen oder Werkstoffe, mal außergewöhnliche Situationen im Team, die sie ratlos zurücklassen. Um dennoch Antworten liefern zu können, müssen sich Sibe zuweilen selbst informieren. Deshalb sollten sie wissen, wo sie schnell wertvolle Hilfe erhalten.

Franz-Günther Richter kennt die richtigen Adressen. Er ist Leiter des Seminararbeitskreises „Sicherheitsbeauftragte, Auszubildende und Ausbilder“ der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro, Medien-erzeugnisse (BG ETEM) sowie Dozent der BG ETEM-Bildungsstätte Dresden.



Franz-Günther Richter
Leiter des BG ETEM-Seminararbeitskreises „Sicherheitsbeauftragte, Auszubildende und Ausbilder“

3 Fragen an ...

Herr Richter, was sind klassische Themen, bei denen Sicherheitsbeauftragte selbst oft keine Antwort wissen?

Bei Detailfragen und ungewöhnlichen Situationen wird es meist interessant. Wenn etwa eine neue Chemikalie im Unternehmen verwendet wird, stellt sich die Frage nach der Lagerung. Oder bei Umbaumaßnahmen: Darf dann der Archivschrank im engen Flur stehen? Gute Frage.

An wen können sich Sicherheitsbeauftragte innerhalb des Unternehmens wenden?

Im Betrieb finden sie Hilfe bei unmittelbaren Vorgesetzten, der Fachkraft für Arbeitssicherheit, anderen Sibe sowie auch anderen betrieblichen Beauftragten, zum Beispiel für Brandschutz, Gefahrstoff oder Laserschutz. Der betriebsärztliche Dienst beantwortet gesundheitliche Fragen.

Wenn es um Details zu Maschinen, Schutzkleidung oder Elektrogeräten geht, kann der Einkauf weiterhelfen. Ohnehin tragen alle Kolleginnen und Kollegen oft wertvolles Wissen und Erfahrungen in sich.

Und wo finden Sibe außerhalb des Unternehmens Unterstützung?

Ihre jeweils zuständigen technischen Aufsichtspersonen finden Sibe über die Berufsgenossenschaft und Unfallkasse. Die haben ein offenes Ohr für praktische Fragen. Die Präventionsdienste beraten telefonisch und vor Ort. Wenn Sibe sich über bestimmte Maschinen oder Gefahrstoffe im Detail informieren wollen, könnten sie auch bei der Hersteller- oder Lieferfirma nachfragen.

Steht eine Schulung an, können Sibe Fachleute, etwa der Ortsfeuerwehr, als Gastreferent oder -referentin einladen. Die Berufsgenossenschaften bieten zudem viele Aufbau- und Fortbildungsseminare für Sibe zu verschiedenen Themen an. Direkt in den Betrieb kommen zum Beispiel auch die Schulungswagen der BG ETEM.

Schnelle digitale Hilfe

... Perfekt zum Nachschlagen: Wissen zum Arbeitsschutz vermitteln die **Lernmodule interAKTIV** auf anschauliche und abwechslungsreiche Weise – von Ladungssicherung bis richtiger Umgang mit Gefahrstoffen. **bgetem.de, Webcode: 12203300**



Eine vollständige Übersicht aller Anlaufstellen für Sibe gibt es auf: **aug.dguv.de/mission-sibe**

GRAFIK: RAUFELD MEDIEN

Sicher gehen und stehen

Einmal kurz nicht aufgepasst, schon ist man gestolpert oder gestürzt. **Unachtsamkeit und Unordnung** am Arbeitsplatz gehören zu den häufigsten Unfallursachen.

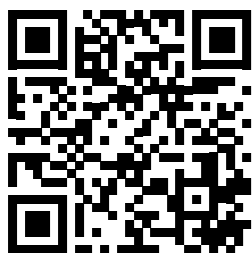
VON JULIA FRESE

Stürze von der Leiter sind nicht selten im Elektrohandwerk.

FOTO: GETTY IMAGES/STURTI



Text in
LEICHTER SPRACHE:
aug.dguv.de/leichte-sprache



Die Leiter im falschen Winkel aufgestellt oder ein kleines Stück zu weit herübergebeugt, um das Kabel noch zu erwischen – das sind typische Situationen, in denen es im Elektrohandwerk zu Absturzunfällen kommt. Solche Stürze können glimpflich verlaufen – aber leider auch tragisch, wie ein Fall aus dem vergangenen Jahr zeigt: Auf einem Scheunenboden trat ein Elektriker bei der Arbeit einen Schritt zurück und sah dabei nicht, dass er plötzlich nur noch auf einer aus dünnem Rigips bestehenden Fläche stand. Der Mann brach durch die Platte, fiel gut

fünf Meter in die Tiefe und überlebte den Sturz nicht.

Wenn Beschäftigte stürzen, rutschen oder stolpern, handelt es sich um die sogenannten SRS-Unfälle. Diese sind statistisch gesehen die häufigsten Ursachen für Verletzungen am Arbeitsplatz. Laut DGUV wurden allein im Jahr 2019 mehr als 169 000 solcher Unfälle gezählt. „Im Elektrohandwerk kommt es vor allem zu Stürzen“, erklärt Hartmut Oelmann, Leiter des Branchengebiets Elektrohandwerk in der Präventionsabteilung der Berufsgenossenschaft

Weil beim Gehen sehr viele Muskeln auf einmal beansprucht werden, kann es hierbei leicht zu schweren Verletzungen kommen.

HARTMUT OELMANN

PRÄVENTIONSABTEILUNG ELEKTROHANDWERK, BG ETEM

Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM). Manchmal würden solche Sturzunfälle durch leichte Stromschläge verursacht, die auch erfahrene Beschäftigte erleiden können, wenn Sicherheitsregeln nicht eingehalten wurden. „Dann fällt die Person vor Schreck von der Leiter und kommt dabei viel schlimmer zu Schaden, als es nur durch den Stromschlag der Fall gewesen wäre.“

Ein weiterer Unfallschwerpunkt, der im Elektrohandwerk ebenso wie in anderen Branchen eine Rolle spielt, ist das Stolpern über Material oder Bauteile, die bei Installationsarbeiten in Gebäuden fast immer irgendwo herumliegen. Nicht selten würden Beschäftigte zudem auf glatten Flächen ausrutschen – zum Beispiel, wenn Maschinen repariert werden und dabei Öl ausgetreten ist. Kommt in diesem Szenario Unachtsamkeit hinzu, etwa weil kurz auf das Handy statt den Boden geschaut wird, landet man schnell auf der Nase.

Sauberkeit und Ordnung am Arbeitsplatz sind das oberste Gebot

Achtsam zu gehen sei daher eine der wichtigsten Empfehlungen, die er Beschäftigten mitgeben könne, sagt der Experte. „Weil beim Gehen sehr viele Muskeln auf einmal beansprucht werden, kann es hierbei leicht zu schweren Verletzungen kommen.“ Wer daneben seine Aufmerksamkeit noch auf andere Dinge lenke, übersehe leicht eine Stolperstelle oder die kleine Pfütze vor seinen Füßen.

Sicherheitsbeauftragten empfiehlt der Experte darüber hinaus, am Arbeitsplatz auf die größtmögliche

Sauberkeit und Ordnung zu achten. „Verkehrswege müssen frei gehalten werden, Rutschgefahren gehören sofort beseitigt.“ Zudem könnten Sicherheitsbeauftragte im Blick behalten, dass Leitern richtig aufgestellt werden und dass alle Beschäftigte in ihren Arbeitsschuhen unterwegs sei. Diese sollten bei Elektrikerinnen und Elektrikern, die auf Baustellen arbeiten, ein gutes Profil aufweisen. Dann böten sie noch Rutschsicherheit, wenn der Boden matschig und uneben sei. Inzwischen gebe es zahlreiche Modelle, die nicht klobig und optisch kaum noch von Freizeitschuhen zu unterscheiden seien, so der Experte. Über die korrekte Benutzung von Fuß- und Knieschutz informiert übrigens die DGUV-Regel 112-991.



Arbeitsschuhe mit gutem Profil erhöhen die Rutschsicherheit.

FOTO: ADOBE STOCK/AUREMAR



Im Video „Kein Grund zum Lachen“ mit Napo in der Hauptrolle geht es um die Vermeidung von SRS-Unfällen:
publikationen.dguv.de
Webcode: p010271

GUT ZU WISSEN

Zahlen zu SRS-Unfällen

Stolpern, ausrutschen oder stürzen sind in Deutschland die häufigsten Ursachen für Arbeitsunfälle.

1.000

Menschen stürzen hierzulande im Durchschnitt jeden Tag bei der Arbeit und verletzen sich.

45 %

aller Sturzunfälle ereignen sich beim Gehen auf ebenen Flächen. Oft ist der Boden rutschig.

1/3

aller Unfallrenten wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit sind Folge von SRS-Unfällen.

ZAHLEN: VERWALTUNGS-BERUFSGENOSSENSCHAFT VBG



Ihre Fragen – unsere Antworten

An dieser Stelle beantworten Fachleute der gesetzlichen Unfallversicherung Einsendungen unserer Leserinnen und Leser zu Themen rund um den Arbeits- und Versicherungsschutz.

Ich habe in meinem vorherigen Job Wartungsarbeiten an Absauganlagen nach DGUV 109-002 durchgeführt. Mein neuer Arbeitgeber hat ebenfalls eine solche Absauganlage und fragte, ob ich diese warten und mit einem Prüfstempel versehen darf. Bin ich dazu berechtigt?

Die Betriebssicherheitsverordnung definiert, wer grundsätzlich befähigt ist, eine solche Anlage zu warten. Darin steht: „Die zur Prüfung befähigte Person ist eine Person, die durch ihre Berufsausbildung, ihre Berufserfahrung und ihre zeitnahe berufliche Tätigkeit über die erforderlichen Kenntnisse zur Prüfung von Arbeitsmitteln verfügt (...).“ Die TRBS 1203 konkretisiert diese Anforderungen. Ob Sie zur Prüfung berechtigt sind, hängt von Ihrer Ausbildung und Erfahrung ab. Beurteilen muss das die verantwortliche Person, zum Beispiel der Unternehmer oder die Unternehmerin.

„Wartung“ und „Prüfung“ werden übrigens häufig verwechselt. Vielfach werden Anlagen nur gereinigt und die Filter gewechselt. Damit ist jedoch nicht sichergestellt, dass die Anlage funktioniert, für die Anforderungen noch geeignet ist und den aktuellen technischen Regeln und Vorschriften entspricht. Eine Prüfung der Absauganlage ist zu dokumentieren. Es ist sinnvoll, diese an der Anlage an sichtbarer Stelle zu vermerken – ein „Prüfstempel“ ist nicht gefordert.

Rolf Woyzella

BGHM und Fachreferent im DGUV-Sachgebiet „Schiffbau, Metallbau, Schweißen, Aufzüge“

Ein Kollege erlitt einen Arbeitsunfall. Erst Tage später ging er zum Arzt, der ihn arbeitsunfähig schrieb. Am Tag des Arztbesuchs hatte der Mitarbeiter zuvor fünf Stunden gearbeitet. Wenn ich jetzt die Ausfalltage zähle, um zu ermitteln, ob er meldepflichtig ist – zähle ich den abgebrochenen Tag mit oder nicht?

Unternehmerinnen und Unternehmer müssen einen Arbeitsunfall anzeigen, wenn für sie erkennbar ist, dass die Arbeitsunfähigkeit der verletzten Person länger als drei Tage dauern wird. Das betrifft nicht nur Werkzeuge: Sonntage und Feiertage zählen dabei ebenfalls.

Die Arbeitsunfähigkeit beginnt mit dem Tag, ab dem sie ärztlich bescheinigt wird. Maßgeblich ist demnach der Zeitpunkt, zu dem der Arzt die Arbeitsunfähigkeit ausstellt. Das kann der Tag des Arztbesuches sein, es kann aber zum Beispiel auch der Folgetag sein.

Unternehmerinnen und Unternehmer haben binnen drei Tagen ab Kenntnis dieser mindestens dreitägigen Arbeitsunfähigkeit die Anzeige an den Unfallversicherungsträger zu richten.

Ronald Hecke

Referent Grundlagen des Leistungsrechts der DGUV

→ Sie brauchen Antworten?

Dann schicken Sie uns gerne Ihre Fragen an: redaktion-aug@dguv.de

Bei Gegenwind gut gerüstet

48%

der Angestellten haben häufig starken Termin- oder Leistungsdruck.

QUELLE: STRESSREPORT DEUTSCHLAND 2019, BAUA

Pflanzen, die im Wind stehen, wachsen besonders kräftig. Auch Menschen gehen mitunter **aus Krisen gestärkt hervor**. Resilienz heißt die Fähigkeit, die uns dabei hilft.

VON ISABELLE RONDINONE

Bereits im ersten Lehrjahr wurde Lukas mit dem Tod konfrontiert. Im Altenpflegeheim, in dem er seine Ausbildung absolvierte, fand der angehende Pfleger eine Bewohnerin verstorben auf. Dieser Vorfall schockte ihn so sehr, dass er sich fragte, ob der Pflegeberuf das Richtige für ihn sei.

In vielen Berufen sehen sich Beschäftigte mit ungewöhnlichen, belastenden Situationen konfrontiert. Neben

Beschäftigten des Gesundheits- und Sozialwesens fühlen sich Arbeitnehmende des Gastgewerbes, Handels und Verkehrs stark beansprucht. Das zeigt der Stressreport 2019 der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Als Ursachen nennt er Konkurrenzdruck, knappes Budget, hohe emotionale Anforderungen und sich ändernde Arbeitsmodelle.

Innere Haltung, äußerer Halt

Belastungen im Beruf machte die Weltgesundheitsorganisation WHO schon 2004 zum Thema: Sie stufte beruflichen Stress als eine der größten Gefahren des 21. Jahrhunderts ein. Mitarbeitende besser gegen ihn zu wappnen, ist deshalb eine zentrale Aufgabe der Prävention. Dazu gehört auch die Berücksichtigung psychischer Belastungen in der Gefährdungsbeurteilung. Sicherheitsbeauftragte können ihre Kolleginnen und Kollegen für Stress und Stressbewältigung sensibilisieren – und sie mit praktischen Tipps stärken.

Wissen sollten sie dabei, dass Herausforderungen positiv wie negativ wirken können. Sind sie positiv, spornen sie die Beschäftigten an. Wirken sie negativ, reagieren Menschen verschieden. Die einen leiden, erkranken gar physisch oder psychisch. Andere meistern sie ganz unbeschadet. Einige Psychologinnen und Psychologen sehen hier Resilienz als Schlüssel. Sie macht uns widerstandsfähig.

Resilienz ist eine Fähigkeit, die von mehreren Faktoren begünstigt wird. Entscheidend ist die innere Haltung und wie Beschäftigte ihre Situation wahrnehmen und interpretieren. Wenn sie trotz Widrigkeiten darauf vertrauen, dass sich die Situation zum Positiven wendet, und wissen, >



Text in Leichter Sprache:
aug.dguv.de/leichte-sprache

› dass sie selbst die Probleme aus dem Weg schaffen können, kommen Beschäftigte besser mit Ausnahmesituationen zurecht. Widerstandsfähigkeit hängt zudem von unserem sozialen Netzwerk ab. So sind Beschäftigte gestärkt, wenn sie bei der Arbeit, und im Privatleben, Zuwendung, Trost und Rückhalt erfahren.

Beim Auszubildenden Lukas war der offene Austausch mit seiner Ausbilderin über seine Zweifel ausschlaggebend dafür, dass er den emotionalen Stress überwinden konnte. Letztlich brach er die Ausbildung nicht ab, sondern lernte, mit dem Tod in seinem Beruf umzugehen.

Zwei Wege der Stressprävention

Resilienz lässt sich im Erwachsenenalter in der Regel nicht schnell erlernen. Vieles ist angeboren oder durch Erfahrungen in der Kindheit geprägt. „Wer als Kind bei der Lösung von Problemen unterstützt wird und Anerkennung erfährt, ist selbstbewusster und dadurch gegenüber Herausforderungen weniger ängstlich. Solche Menschen erleben weniger Stresszustände“, sagt Dr. Marlen Cosmar, Diplompsychologin am Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Allerdings bestehe auch im Erwachsenenalter die Möglichkeit, erfolgreichere Strategien zum Umgang mit Stress zu erlernen, etwa durch Stressmanagement oder Achtsamkeitstrainings. Das ist häufig aber ein längerer Prozess.

Gleichermaßen beeinflusst die Arbeitssituation die Entwicklung von Stress. In die Gesundheitsförderung im Unternehmen sollten psychische Belastungen einbezogen werden. Sicherheitsbeauftragte können Führungskräfte sowie Kolleginnen und Kollegen dabei fördern, ihre individuelle Stressresistenz zu erhöhen.

Mehr Infos zum Weiterlesen: publikationen.dguv.de
Webcode: p206026

Wichtige Fakten über Stress

Guter Stress macht leistungsfähig, schlechter Stress kostet Kraft und Dauerstress zermürbt. Lernen Sie gesunden und ungesunden Stress zu unterscheiden.

AKUTE REAKTIONEN

Bei Stress programmiert sich der Organismus kurzerhand um. Die sogenannte Kampf-oder-Flucht-Reaktion (fight-or-flight) setzt Energie frei und treibt uns an.

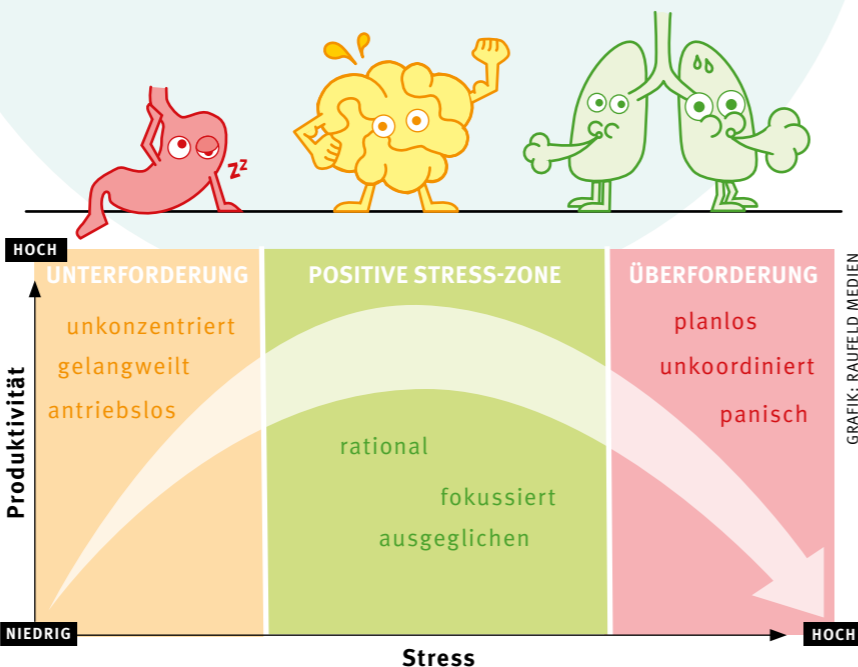
- stärkere Durchblutung des Gehirns
- schnelle und flache Atmung
- erhöhte Muskelanspannung
- erhöhter Herzschlag
- träge Verdauung und Blase

MITTELMASS IST OPTIMAL

Weder Unter- noch Überforderung: Beschäftigten geht es bei einer mittleren Stressbelastung am besten.

LANGZEITSTRESS LAUGT AUS

Nach großer Anspannung benötigt der Organismus eine Pause, sei es nach positivem oder negativem Stress. Während der Erholungsphasen füllen sich unsere Energiereserven wieder auf.



QUELLE: MAINKA-RIEDEL, 2013

Tipps für Sicherheitsbeauftragte

INTERAKTION FÖRDERN

Gerade in belastenden Phasen ist es wichtig, dass sich Betroffene nicht allein gelassen fühlen. Sicherheitsbeauftragte sollten den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen suchen, damit sie sich nicht isolieren.

ENTSPANNUNG ÜBEN

In Stresssituationen helfen Entspannungsübungen, sich zu beruhigen und Kontrolle über Gedanken und Gefühle zu erlangen. Sicherheitsbeauftragte können sich für Schulungen im autogenen Training starkmachen.

Das hilft bei akutem Stress

Der Puls steigt, die Gedanken rasen – und eigentlich braucht es einen ruhigen Kopf, um alle Aufgaben zu bewältigen. Diese Tricks helfen beim Runterkommen:

- 1 Atmen nicht vergessen**
Bei Stress atmen wir oft flach oder halten gar die Luft an. Beruhigend ist es, wenn Sie Ihren Atem bewusst verlangsamen. Dafür atmen Sie durch die Nase ein und langsam durch den Mund aus. Lassen Sie sich für das Ausatmen stets etwas länger Zeit als für das Einatmen.
- 2 Ablenkungen beseitigen**
Handy aus, Bürotür zu, E-Mail-Postfach schließen: Wenn es Ihnen möglich ist, beseitigen Sie alles, was ablenkt. Selbst leise, langsame Musik stört konzentriertes Arbeiten und sollte ausgeschaltet werden. Für absolute Stille sind Noise-Cancelling-Kopfhörer zu empfehlen.
- 3 Selbstgespräche führen**
„Ich weiß, was zu tun ist!“ Klingt erst mal komisch, doch das Verbalisieren von Arbeitsabläufen und Aufgaben baut Stress ab und trägt dazu bei, dass wir Probleme schneller lösen. Wichtig: Sprechen Sie langsam und formulieren Sie möglichst konkret.

„Jede Krise braucht ihre Bewältigungsstrategie“

Können Erwachsene Resilienz erlernen? Ja, allerdings mit Einschränkungen, meint Entwicklungspsychologe Prof. Dr. Bernhard Leipold.

INTERVIEW ISABELLE RONDINONE

Was befähigt Menschen dazu, Stress gut zu bewältigen?

Der Umgang mit Stress wird in der Psychologie als Coping bezeichnet. Gemeint sind damit Bewältigungsstrategien oder Ressourcen, die Menschen einsetzen, um den Stress zu beseitigen, zum Beispiel vermehrte Anstrengung, die Suche nach sozialer und emotionaler Unterstützung. Es handelt sich um Formen der Anpassung. Coping bezeichnet einen Prozess, was nicht ausschließt, dass sich Menschen darin sehr unterscheiden können, zu welchen konkreten Strategien sie stärker neigen.

Was hat Resilienz mit Stressbewältigung zu tun?

Resilienz wird darüber definiert, dass eine Krise vorgelegen hat und es den Betroffenen gelungen ist, sich dennoch positiv zu entwickeln. Dies setzt voraus, dass die jeweiligen Bewältigungsstrategien erfolgreich waren. Stress-Management-Programme und autogenes Training sind Beispiele für bewährte Bewältigungsstrategien. Das heißt aber nicht, dass sie den Königsweg für alle Problemlagen darstellen.

Können Schulungen ihr Versprechen einhalten und Resilienz „beibringen“?

Ich würde sagen, dass sich Resilienz im Lauf des Lebens entwickelt. Einfach „beibringen“ funktioniert nicht, weil Resilienz keine konkrete Kompetenz ist, die sich wie Fahrradfahren schnell trainieren lässt oder nach der Kindheit wieder verblasst. Es gibt einen Forschungszweig der Entwicklungspsychologie, der seit mehreren Jahrzehnten untersucht, wie sich Kinder, die in sehr kritischen Lebensverhältnissen aufwachsen, trotzdem positiv entwickeln können. Das Konzept der Resilienz wurde aber auch auf das Erwachsenenalter übertragen. Forschungsbefunde demonstrieren, dass Lebenskrisen auch im mittleren und höheren Erwachsenenalter überwunden werden können.



Prof. Dr. Bernhard Leipold von der Universität der Bundeswehr München. GRAFIK: RAUFELD MEDIEN

Das Konzept der Resilienz wurde aber auch auf das Erwachsenenalter übertragen. Forschungsbefunde demonstrieren, dass Lebenskrisen auch im mittleren und höheren Erwachsenenalter überwunden werden können.

Die Chancen, dass Erwachsene noch lernen, mit Stress und Krisen umzugehen, stehen also nicht schlecht?

Die meisten Erwachsenen verfügen glücklicherweise über Strategien, die sie schon gelernt und erfolgreich angewendet haben. Sie können viele Techniken trainieren, verfeinern und tun dies auch. Es gibt einen großen Markt an Ratgeberliteratur und Seminaren, was den Bedarf deutlich macht. Lernen im Erwachsenenalter ist möglich. Ich sehe hier aber kein einfaches Patentrezept, weil die Krisen sehr unterschiedlicher Art sein können und es oft nicht nur einen Lösungsweg gibt. Ein Verkehrsunfall erfordert andere Handlungsschritte als ein Konflikt am Arbeitsplatz.

So können Betriebe psychische Belastungen ermitteln

Die Corona-Situation hat in vielen Betrieben zum Teil zu tiefgreifenden Veränderungen geführt. Die Arbeitsorganisation hat sich vielerorts geändert. Auch Arbeitsplätze oder die Arbeitszeit sehen unter den Bedingungen der Pandemie anders aus. Das hat Auswirkungen auf die innerbetriebliche Kommunikation oder das soziale Miteinander. Die veränderte psychische Belastung kann ein Risiko für Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten darstellen.

Corona und Homeoffice: So können Betriebe jetzt die psychische Belastung ermitteln

Die BG ETEM hat deshalb ihr Online-Tool zur Ermittlung psychischer Belastung um die Themen Corona und Homeoffice ergänzt. „Wir wollen da-

mit Betriebe in die Lage versetzen, diese Belastung zu erfassen und geeignete Maßnahmen zur Verbesserung zu entwickeln“, erläutert Isabell Kuczynski, Arbeitspsychologin bei der BG ETEM.

Insgesamt werden sieben Themen mit Corona-Bezug angesprochen, zum Beispiel, ob die Befragten durch Corona zu wenig Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen haben. Acht Aussagen gehen auf die Situation im Homeoffice ein. So bewerten die Befragten etwa, ob Ziele und Erwartungen an ihre Arbeit im Homeoffice geklärt sind. Isabell Kuczynski weist darauf hin, dass es entscheidend sei, aus den Erkenntnissen der Befragung auch tatsächlich konkrete Maßnahmen abzuleiten und umzusetzen. „Dazu bieten wir unseren Mitgliedsbetrieben zahlreiche Werkzeuge und persönliche Beratung an“, so die Arbeitspsychologin.

Gemeinsam zu gesunden Arbeitsbedingungen (GzGA): Beurteilung psychischer Belastung

Das Arbeitsschutzgesetz verpflichtet Arbeitgeberrinnen und Arbeitgeber zur Beurteilung der Arbeitsbedingungen. Sie sind aufgefordert, psychische Gefährdungen, die zum Beispiel aus

Wie es Beschäftigten im Homeoffice geht, ist nicht leicht zu erfassen.

FOTO: GETTY IMAGES/LJUBAPHOTO

hoher Arbeitsintensität, fehlender sozialer Unterstützung am Arbeitsplatz oder Dauer, Lage und Verteilung der Arbeitszeit resultieren, zu ermitteln und erforderliche Maßnahmen abzuleiten.

Entscheidend für die Prävention negativer psychischer Beanspruchungsfolgen ist die systematische Erfassung der Belastungssituation. Die BG ETEM hat dazu das Programm „Gemeinsam zu gesunden Arbeitsbedingungen“ (GzGA) und ein Online-Tool zur Erfassung der psychischen Belastung geschaffen. Abhängig von der Größe des Unternehmens empfiehlt die BG ETEM folgende Verfahrensweisen:

- GzGA in Kleinbetrieben (bis 50 Beschäftigte): fünf Schritte zur Gefährdungsbeurteilung
- GzGA in mittleren und großen Betrieben: sieben Schritte zur Gefährdungsbeurteilung

Neu im Online-Tool: Ergänzung „Corona und Homeoffice“. Sie haben die Möglichkeit, die Erfassung der psychischen Belastung im Online-Tool unter gbbp.bgetem.de um die beiden Themen Corona und Homeoffice zu ergänzen.

- Der Erklärfilm „7 Schritte zu gesunden Arbeitsbedingungen – auch für die Psyche“ zeigt, wie Sie die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung durchführen. bgetem.de
Webcode: 16336494

Medien für die Praxis



ONLINE-TOOL

Intranetbasierte Arbeitssicherheitssoftware

Arbeitsschutz in größeren Betrieben zu organisieren, kann schnell zur Herausforderung werden. Passende Software erleichtert die Umsetzung. Das Programm „Intranet Präventionswerkzeuge“ bietet eine Fülle an praktischen Hilfsmitteln – kostenlos. Es wurde eigens für die Intranetinfrastruktur von Mittel- und Großbetrieben beziehungsweise Konzernstrukturen entwickelt. Angesprochen sind Mitgliedsunternehmen der BG ETEM, die ein Intranet auf HTML-Basis verwenden. Die Sprache sowie sämtliche Funktionen der Software sind offen gestaltet. Sie besteht aus einer Vielzahl von optionalen Modulen. Das heißt, Unternehmen können frei entscheiden, welche Komponenten sie einsetzen möchten.

- Ausführliche Infos unter: bgetem.de
Webcode: 15769680



GESUNDHEIT

Gefährdungen der Haut erkennen



Obwohl die Haut das größte Sinnesorgan des menschlichen Körpers ist, sind wir uns häufig der Bedeutung und der wichtigen Schutzfunktion kaum bewusst. Fast selbstverständlich setzen wir voraus, dass die Haut die vielfältigen physikalischen, chemischen und biologischen Belastungen in der Arbeitswelt verkraften wird. Die Folge dieser Belastungen können Hauterkrankungen sein. Die meisten Hauterkrankungen könnten durch entsprechende Schutzmaßnahmen verhindert werden.

- Faltblatt mit Tipps zum Hautschutz unter: bgetem.de
Webcode: M18953254



ARBEITSSCHUTZ

Notfallkarte der BG ETEM hält Tipps bereit



Kurz gefasste Informationen zur Rettungskette, zum Absichern der Gefahrenstelle und zum Umgang mit verletzten Personen – die Infokarte der BG ETEM zum Thema Unfall gibt knappe Tipps für ein schnelles Handeln. Praktisch: der Platzhalter für wichtige Telefonnummern. Die Karte kann unter dem folgenden Link bestellt werden und steht dort zugleich als Download zum Ausdruck bereit.

- bgetem.de
Webcode: 19100544



QUIZ

Fakten rund um diese Ausgabe

Gut aufgepasst bei der Lektüre? Testen Sie Ihr Wissen und machen Sie beim Gewinnspiel mit.

1 Wie lautet eine Krankheit, die durch Stiche der Zecke auf den Menschen übertragen wird?

- a > Skoliose
- b > Borreliose
- c > Endosymbiose
- d > Parodontitis

2 Woran können sich Sicherheitsbeauftragte orientieren, um Arbeitsplätze barrierefrei zu gestalten?

- a > 5-3-2-Regel
- b > Zehnersystem
- c > Zwei-Sinne-Prinzip
- d > 6-3-5-Methode

3 Wie sollten Texte gestaltet sein, damit Personen mit Sehschwäche sie gut lesen können?

- a > Starke Kontraste
- b > Bunte Buchstaben
- c > Keine Satzzeichen
- d > Nur Großbuchstaben

4 Welches der folgenden Phänomene ist keine typische Stressreaktion?

- a > Erhöhter Puls
- b > Langsame Verdauung
- c > Schwitzen
- d > Arachnophobie

5 Wie wird eine Gruppe von Unfällen abgekürzt, die im beruflichen Kontext eine große Rolle spielt?

- a > SAS
- b > SOS
- c > SRS
- d > SSL

6 Welche Berufsgruppe ist vergleichsweise selten gefährlicher UV-Strahlung ausgesetzt?

- a > Hochbau
- b > Lieferdienste
- c > Gartenbau
- d > Chirurgie

GEWINNEN SIE EINEN VON ZEHN EXKLUSIVEN THERMOBECHERN IM „ARBEIT & GESUNDHEIT“-DESIGN

Senden Sie uns die richtige Lösung (jeweils Nummer der Frage mit Lösungsbuchstaben) per E-Mail an quiz-aug@dguv.de. Bitte geben Sie im Betreff „Quiz Arbeit und Gesundheit 3/2021“ an. Nach der Gewinnermittlung werden die Gewinnerinnen und Gewinner per E-Mail gebeten, ihren Namen und ihre Anschrift mitzuteilen.

Mitmachen & gewinnen!

Teilnahmebedingungen: Veranstalter des Gewinnspiels ist Raufeld Medien GmbH (nachfolgend: Veranstalter). Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich volljährige natürliche Personen mit einem ständigen Wohnsitz in Deutschland. Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos und erfolgt ausschließlich auf dem elektronischen Weg. Beschäftigte des Veranstalters, der DGUV sowie der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Unter mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Gewinn wird per Post zugeschickt. Die Kosten der Zusendung des Gewinns übernimmt der Veranstalter. Der Veranstalter behält sich das Recht vor, das Gewinnspiel zu jedem Zeitpunkt ohne Vorankündigung zu beenden, wenn aus technischen oder rechtlichen Gründen eine ordnungsgemäße Durchführung nicht gewährleistet werden kann. Eine Barauszahlung von Sachpreisen erfolgt nicht.

Datenschutzhinweis: Verantwortlich ist die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Glinkastr. 40, 10117 Berlin, dguv.de; unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie über datenschutzbeauftragter@dguv.de. Alle weiteren Datenschutzhinweise finden Sie unter aug.dguv.de/datenschutz.

TEILNAHMESCHLUSS: 15. JUNI 2021

Lösung aus Heft Nr. 2/21: 1c, 2b, 3a, 4c, 5a, 6d

SUCHBILD

Finde den Fehler!



FOTO: GETTY IMAGES/JOSEF MOHYLA



In der Forstwirtschaft arbeiten die Beschäftigten mit vielerlei Werkzeugen. Im Umgang mit der Motorsäge ist Schutzkleidung verpflichtend. Wurde hier nicht etwas vergessen?

Die Lösung dieses Bildrätsels verrät die nächste Ausgabe. Im vergangenen Magazin fehlte übrigens der Aufsteller „Achtung, Rutschgefahr“.

CARTOON



AUCH HELDINNEN UND HELDEN SIND VERWUNDBAR.

#ImpfenSchützt

Deshalb rufen die BG Kliniken und die gesetzliche Unfallversicherung Menschen in Pflege- und Gesundheitsberufen auf, COVID-19-Impfangebote wahrzunehmen.

Weitere Informationen, Kampagnenmaterialien und den Spot finden Sie unter:

www.dguv.de/impfenschuetzt

Folgen Sie uns auf:

